

einer möglichst vollständigen *Lichenographia germanica et helvetica* erwachsen und dadurch einem schon längst allgemein gefühlten Bedürfnisse sehnlichst erwünschte Abhilfe leisten! Dafs der Hr. Verf. hiezu der Mann sey, hat er in diesen Werken sowohl durch Gründlichkeit, als durch die vielen ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel deutlich an den Tag gelegt.

III. C o r r e s p o n d e n z.

1. Beigeschlossen erhalten Sie noch einige Sämereien, die ich heuer auf meinem Garten-Gebirge sammelte; es ist sehr Schade, dafs die sich darauf befindenden 146 Species Alpenpflanzen nicht alle reifen Saamen machten, sonst würde die Erndte noch reichhaltiger ausgefallen seyn.

Was die Anlage meiner Alpenpartie anbelangt, so glaube ich eben nicht, dafs diese von den gewöhnlichen sehr abweiche. Ich erbaute sie etwa 5 — 6 Schuh hoch, von ungefähr gleicher Breite und doppelter Länge aus lauter Tufsteinen, und füllte den innern Raum mit allerhand Steinen, Sand und Erde. Die Tufsteine selbst wurden mit Moos genau ineinander gefügt; nur wo Pflanzen selbst hingesezt werden sollten, sind die Stellen mit Sand und Erde zu gleichen Theilen ausgefüllt, und, um bei Regen das Abschwemmen der Erde zu verhindern, gut mit Moos festgemacht.

Meine Anlage hat des Tages höchstens 2 Stunden Sonne in den längsten Sommertagen; späterhin und früher aber fast gar keine mehr. Je mehr Schatten, desto besser gedeihen die Pflanzen. Die

Partie ist jetzt so schön bewachsen, daß von den Steinen selbst wenig mehr zu sehen ist, da viele Pflanzen sich sehr ausbreiten und andere sich selbst aussäen.

Die Saamen von Alpenpflanzen säe ich immer Frühjahrs an einem schattigen Ort in Gartenerde, die zur Hälfte mit Sand gemischt ist, und von welcher solche nur leicht bedeckt werden. Dagegen erhalten sie eine Decke von Moos, die man wieder abnehmen kann, wenn die jungen Pflanzen hervorkommen, und bis dieses geschieht, wird alles mäßig feucht gehalten. Was im ersten Jahre ausbleibt, kommt oft noch im zweiten zum Vorschein; man darf also den damit angebaueten Platz nicht gleich wieder zu etwas anderm benützen. Auch können die Sämereien sehr zweckmäsig schon im Herbste ausgesäet werden.

Salzburg.

Apotheker Bernhold.

2. Die Nachricht, daß Sie das überschickte Exemplar von *Splachnum ampullaceum* durch Hrn. Sturm in Kupfer stechen lassen, hat mich angenehm überrascht, weil ich dadurch den Wunsch, Ihnen damit ein Vergnügen zu machen, realisirt finde. Sie wünschen nun mein Verfahren beim Präpariren solcher Prachtexemplare von Laubmoosen kennen zu lernen, daher beeile ich mich, solches im nachstehenden mitzutheilen.

Man muß zuvörderst dazu eine Glastafel herrichten, die etwa 6 Quadrat Zoll an Größe beträgt, und die auf der einen Seite ein paarmal mit weißer Oelfarbe angestrichen worden ist, damit hie-

durch der Gegenstand desto mehr erhellet werde. Ist diese Vorrichtung geschehen und die Platte gehörig abgetrocknet, so weicht man die beliebigen Moosrasen so lange im Wasser ein, bis sich die Blätter vollkommen ausgebreitet haben, wobei jedoch darauf zu sehen ist, daß die Kapseln, an welchen der Deckel noch sitzt, nicht mit eingeweicht werden, weil dieser sich sonst leicht ablöst, vertheilt hierauf die Rasen, und reinigt die Stämmchen von der anklebenden Erde.

Nun nimmt man die Glastafel vor sich, legt den Moosrasen auf die unbestrichene Seite desselben, betröpfelt ihn mit Wasser, und breitet mit einer Pincette die Stämmchen gehörig auseinander. Will man das Exemplar groß machen, so fügt man einige Rasen oder bei manchen, so viele einzelne Stämmchen nebeneinander, bis es die gewünschte Größe und Form hat. Ist nun so das Exemplar auf der naßgehaltenen Glastafel gehörig formirt, so trägt man es mit der Pincette auf einen halben Bogen weisses ungeleimtes Schreib- oder Druckpapier behutsam über, (was besser geht, als wenn man ein Blatt Papier auf die Tafel legt, und diese umkehrt) schlägt diesen zusammen und bringt ihn, zwischen vieles Löschpapier gelegt, in die Presse. In einigen Stunden legt man den Bogen mit dem Moose, ohne ihn aufzumachen, wieder zwischen frisches und trocknes Löschpapier und läßt das Ganze dann einen Tag in der Presse liegen. Wenn nach dem Trocknen die einzelnen, neben einander gefügten Stämmchen etwa nicht beisammen bleiben wollen,

so bestreicht man die Seiten nur an einzelnen Punkten mit gewöhnlichen Kleister oder aufgelöstem Gummi. Bei Moosen, welche große Kapseln haben, wie z. B. die Bartramien, thut man wohl, das präparirte Exemplar mit einem Stück dicken Papier so zu belegen, daß die Kapseln unbedeckt bleiben, und gleichsam etwas hohl zu liegen kommen, damit sie durch das Pressen nicht leiden.

Wer Zeit und Geduld hat, wird bald, bei einiger Uebung, auf diese Art sich die schönsten Exemplare präpariren können.

Gefrees.

Funck.

IV. Botanische Notizen.

1. Von Hrn. Dr. G. W. Bischoff, jetzigen Privat-Lehrer in Heidelberg (demselben, welchen wir die treffliche botanische Kunstsprache in Umrissen verdanken) werden wir nächstens ein wichtiges botanisches Werk zur Erläuterung der Gattungen in der Cryptogamie zu erwarten haben. Schon seit Jahr und Tag beschäftigt sich derselbe vorzüglich mit cryptogamischen Gewächsen, jedoch mehr mit dem was sich auf die generelle Eintheilung derselben, auf Anatomie und Physiologie bezieht, als mit dem Aufsuchen einzelner Arten. In der That ist hier noch ein gar weites Feld dem Forscher offen, in welchem sich nur wenige bis zu einer gewissen Tiefe erstiegen haben. Indessen läßt sich hier ohne Zeichnungen, die noch dazu größtentheils mikroskopisch seyn müssen, nichts wichtiges darlegen, und deswegen ist es höchst erfreulich zu wissen, daß Hr. Bischoff ein trefflicher Zeichner ist, und zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Bernhold , Funck Christian Heinrich

Artikel/Article: [Correspondenz 172-175](#)